

eine Herausforderung, andererseits macht es Lust, sich psychoanalytischen und feministischen Ansätzen kritisch zu nähern. Besonders zeichnet dieses Buch aus, daß Musfeld genau die theoretischen Punkte analysiert und hinterfragt, an denen sonst aufgehört wurde, weiterzufragen. Akribisch arbeitet sie nicht nur die Schwachstellen feministischer und psychoanalytischer Aggressionstheorien heraus, sondern macht sich immer wieder auf die Suche nach konstruktiven Elementen, an denen weitergedacht und geforscht werden kann. Dadurch macht sie den LeserInnen Lust, sich mit den Schmuttelkinder-anteilen auseinanderzusetzen, deren Lieder kennenzulernen und sie vielleicht irgendwann einmal laut mitzugrölen.

Sabine Pankofer (München)

Georges Labica.

Karl Marx – Thesen über Feuerbach

Hamburg/Berlin 1998: Argument Verlag, 150 Seiten, 29.80 DM

So kurz und einfach hineingeschrieben ins Notizbuch unter dem Titel »ad Feuerbach« hatte sie Marx: 11 Thesen auf 65 Zeilen. Und doch ist darin nicht weniger zu finden als eine Abrechnung mit allem alten Denken über die Welt und die in ihr lebenden Menschen, über uns, die wir tagtäglich unser Leben produzieren und reproduzieren und dabei die Welt herstellen – theoretisch und praktisch. Marx' Bruch mit dem Vorherigen hat nichts zu tun mit all den Abrechnungen, die sich Kommunisten und Sozialisten mangels Mut zum selbständigen Denken gegenseitig präsentierten. Seine Form der Abrechnung gleicht auch nicht den Rechnungen, die ehemalige »Revolutionäre« auf dem Weg in die postmodern garnierte Anpassungsmaschinerie des Neoliberalismus ihren alten Weggefährten präsentierten. Marx' Abkehr vom alten Denken, vom feuerbachschen Materialismus und damit von jeder Philosophie fordert die Intellektuellen seiner Zeit dazu auf zu tun, »was er selbst vorgenommen hat: zu schonungsloser Selbstkritik. Er ermuntert sie, »von sich auszugehen«, und zwar von sich als Individuen, ihrer Ideologie und gesellschaftlichen Funktion in eige-